



Bedarfsanalyse Lehrkräfte und Schüler/innen

Datengrundlage

18 Lehrkräfte-Fragebögen

151 Schüler/innen-Fragebögen

Die Bedarfsanalyse wird den Projektpartnern von der Zeitbild Stiftung zur Verfügung gestellt, um Aufschluss über die Kenntnisse von und die Erwartungen an eine Berufsorientierung im Bereich Umwelt- und Klimaschutz unter Lehrkräften und Jugendlichen zu geben. Im Zuge dessen besuchten zwei Mitarbeiterinnen der Zeitbild Stiftung den Green Day 2017 am 14. November und verteilten dort die eigens für die Bedarfsanalyse „Netzwerk Grüne Arbeitswelt“ erstellten Fragebögen an die Schüler/innen und Lehrer/innen vor Ort. Zusätzlich erhielten weitere rund dreißig Lehrer/innen aus dem Green Day-Netzwerk im Nachgang des Green Days einen ausgedruckten Klassensatz der Fragebögen für Schüler/innen sowie drei ausgedruckte Lehrer/innen-Fragebögen (inkl. frankierten Rücksendeumschlag) mit der Bitte, diese zeitnah ausgefüllt an die Zeitbild Stiftung zurückzusenden.

Zugunsten der unmittelbaren Ansprache der beiden Zielgruppen der Lehrer/innen und Schüler/innen vor Ort beim Green Day entschied sich die Zeitbild Stiftung zunächst für eine haptische Version des Fragebogens anstelle der ursprünglich in diesem Zusammenhang geplanten Online-Befragung. Anschließend wurden optimierte Online-Versionen des Lehrer/innen-Fragebogens (<http://bit.ly/2DmMsdl>) und des Schüler/innen-Fragebogens (<https://bit.ly/2pLG1le>) erstellt. Die daraus wachsende Anzahl von Ergebnissen kann über die Vorhabendauer hinweg fortlaufend verfügbar gemacht werden, so dass eine Anpassung der Bedarfsanalyse theoretisch zu allen Zeitpunkten möglich sein kann, sofern Grund zu der Annahme besteht, dass neue Erkenntnisse weitere oder anderweitig angelegte Maßnahmen erfordern.

In der haptischen Umfrage, deren Verteilung an die Lehrkräfte und Schüler/innen bereits im November 2017 erfolgte, wurde noch die Begrifflichkeit „grüne Berufe“ verwendet. Erst im Zuge der Umbenennung des Projektes fand in Absprache mit dem Fördermittelgeber auch eine Anpassung dieses Terminus statt, sodass seitdem von „green jobs“ (nicht mehr von „grünen Berufen“) die Rede ist. Diese neue Bezeichnung fand in der Online-Version der Fragebögen bereits ab der Veröffentlichung Berücksichtigung.



Jugendliche

Die Fragebögen wurden zur Weitergabe an Lehrkräfte mit Tätigkeiten in unterschiedlichen Schulformen (Gymnasium, Realschule, Berufsschule, etc.) verteilt und verschickt. Demzufolge nahmen Schüler/innen im Alter von 13 bis 18 Jahren und älter an der Umfrage teil. Ein knappes Drittel (28 %) und somit die meisten der Schüler/innen war zum Zeitpunkt der Befragung 14 Jahre alt, s. Abb. 1.

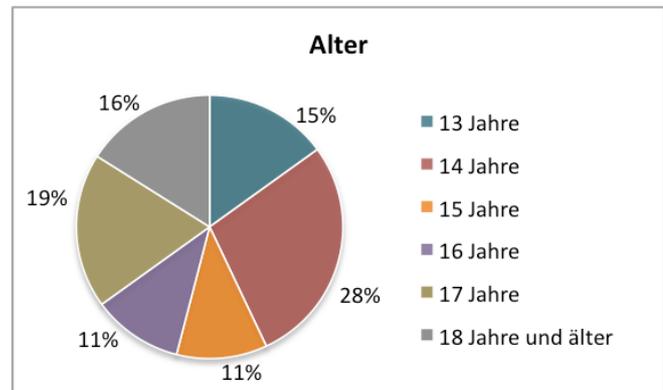


Abbildung 1

Das Verhältnis männlich/weiblich ist mit 48 Prozent befragten Schülern und 52 Prozent befragten Schülerinnen in etwa gleich, s. Abb. 2.

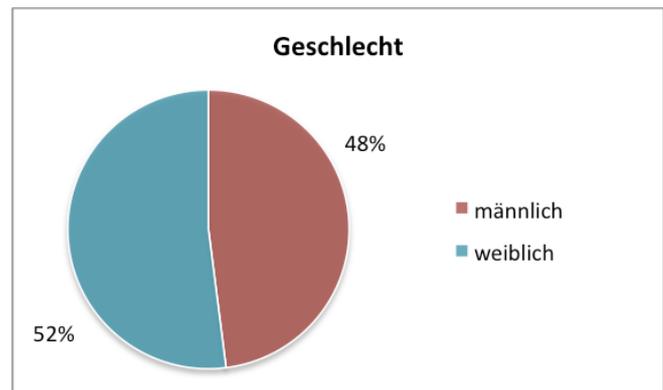


Abbildung 2

Über die Hälfte der befragten Schüler/innen besucht ein Gymnasium (32%) oder eine Realschule (25%). Nahezu ein Viertel besucht eine Berufsschule (24%), 13 Prozent besuchen eine Gesamt-, fünf Prozent eine Förderschule, s. Abb. 3.

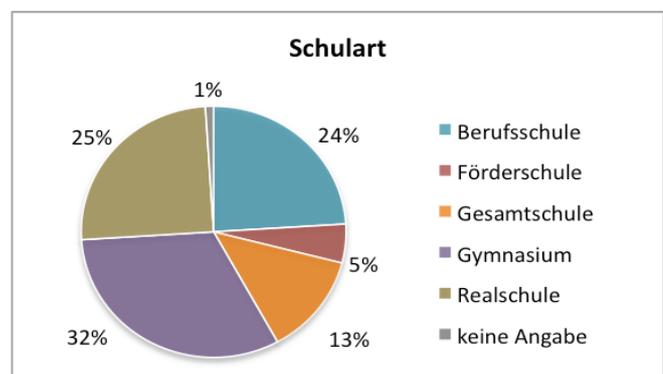


Abbildung 3





Jugendliche

Etwas mehr als ein Drittel (36%) aller befragten Schüler/innen geben an, den Begriff „grüner Beruf“ schon einmal gehört zu haben. Den anderen zwei Dritteln (64%) der Befragten ist der Begriff unbekannt, s. Abb. 4.

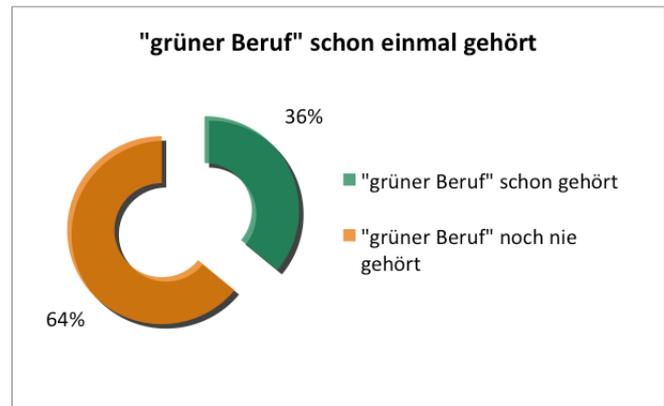


Abbildung 4

Von den „Kennern“ (Abb.4), können 60 Prozent nur einen einzigen grünen Beruf (meistens: Gärtner) nennen. 18 Prozent der „Kenner“ können keinen grünen Beruf nennen. 22 Prozent dieser Gruppe fällt mehr als ein grüner Beruf ein, s. Abb. 5.

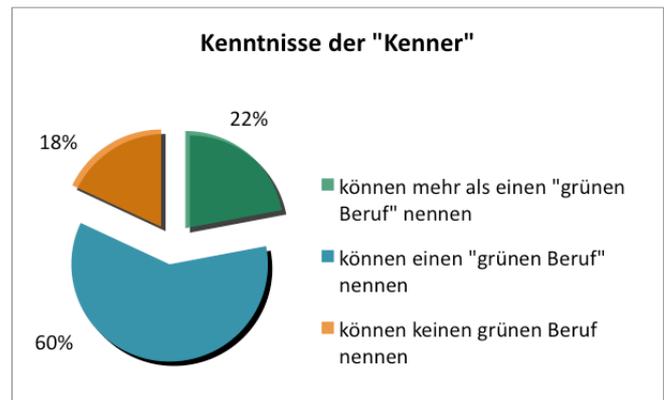


Abbildung 5

Die Mehrheit der Schüler/innen (87%), die angeben, den Begriff „grüner Beruf“ nicht zu kennen, haben eine Vorstellung von einem grünen Beruf. 13 Prozent der „Nicht-Kenner“ haben keine Vorstellung von einem grünen Beruf, s. Abb. 6.

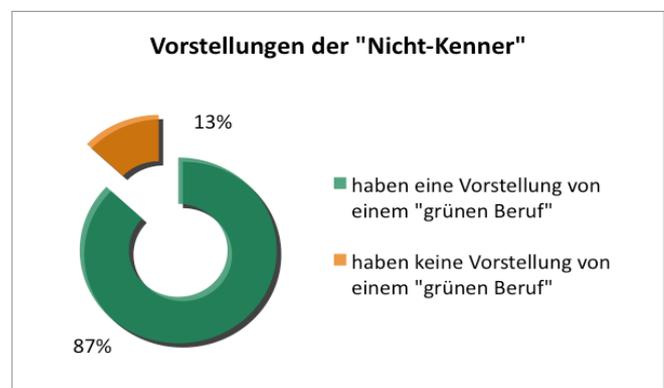


Abbildung 6





Jugendliche

Nahezu alle Schüler/innen geben an, dass ihnen Klimaschutz wichtig (39%) oder sogar sehr wichtig (54%) ist. Lediglich sieben Prozent aller Befragten ist das Thema nicht wichtig, s. Abb. 7.

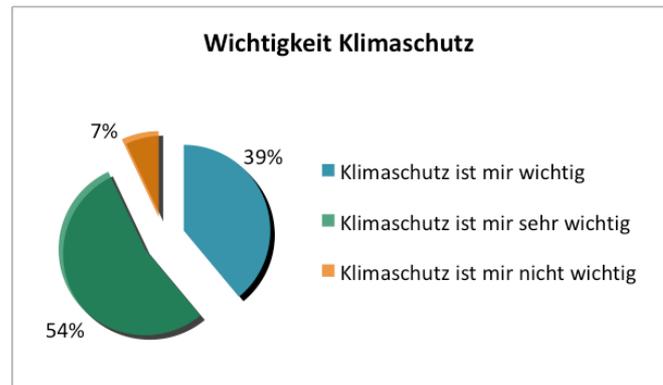


Abbildung 7

81 Prozent der Schüler/innen geben an, aktiv für den Klimaschutz zu sein, s. Abb. 8.

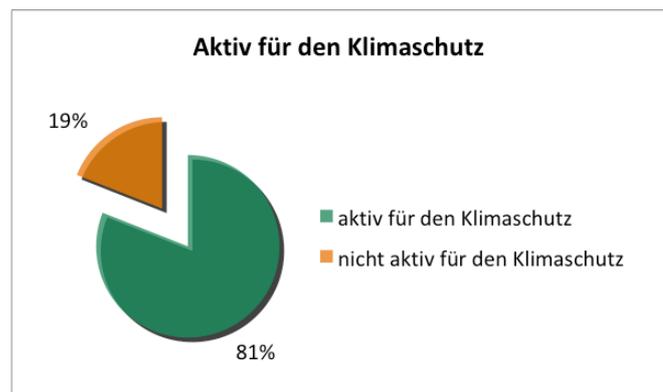


Abbildung 8

Von den 81 Prozent der für den Klimaschutz laut eigener Angabe „Aktiven“ (Abb. 8) nennen 75 Prozent Aktivitäten neben dem „Müll trennen“, die sie für den Klimaschutz ausüben, s. Abb. 9.

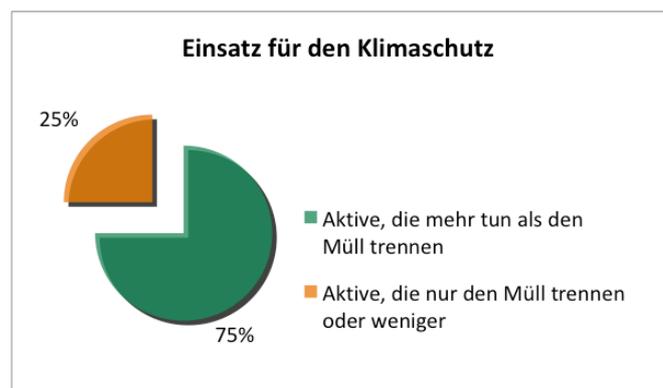


Abbildung 9

Jugendliche

Die Themen „grüne Berufe“ und „Klimaschutz“ tauchen vor allem in den Fächern Wirtschaft und Arbeitslehre („grüne Berufe“) und in naturwissenschaftlichen Fächern, vor allem im Fach Geografie („Klimaschutz“), auf.

Etwa ein Viertel (26%) der Schüler/innen gibt an, dass das Thema „grüne Berufe“ im Unterricht auftaucht, 79 Prozent hingegen behandeln das Thema „Klimaschutz“ im Unterricht. Bei einem Viertel der Befragten (25%) tauchen beide Themen im Unterricht auf. 19 Prozent geben an, dass keines der beiden Themen im Unterricht behandelt wird, s. Abb. 10.

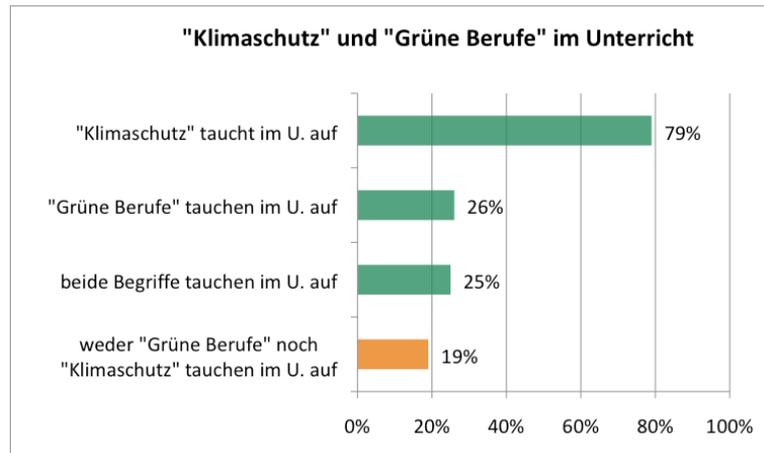


Abbildung 10

Insgesamt können sich 35 Prozent der befragten Schüler/innen vorstellen, später in einem Klimaschutzberuf zu arbeiten, s. Abb. 11. Von den Schüler/innen, die angeben, sich einen Klimaschutzberuf vorstellen zu können, haben nur wenige konkrete Berufsbilder im Sinn (z.B. Solartechniker, Bau von Windkraftanlagen), 44 Prozent dieser Gruppe haben keine Vorstellungen von einem Klimaschutzberuf, der Rest formuliert seine Vorstellungen vage (z.B. „Lösungen gegen fossile Energie, mitwirken an verschiedenen Projekten“ oder „ich möchte Gutes erreichen“).

Als Gründe dafür, dass kein Klimaschutzberuf vorstellbar ist, werden u.a. folgende angegeben:

„Weil es wichtigere Sachen gibt.“

„Langweilig – zu wenig Action.“

„Kann mir ehrlich gesagt noch nicht viel darunter vorstellen“.

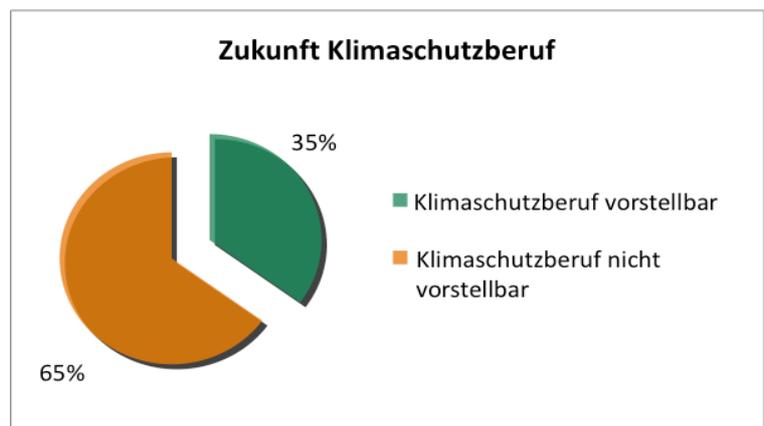


Abbildung 11



Jugendliche

Mit 91 Prozent ist Whatsapp das am meisten genutzte Freizeitmedium unter den befragten Jugendlichen. Dreiviertel (76%) der Schüler/innen nutzen YouTube als Freizeitmedium, nahezu zwei Drittel (61%) haben einen Instagram-Account. Klassische Formate wie Webseiten und Blogs werden von den Jugendlichen verhältnismäßig wenig (20%) genutzt.

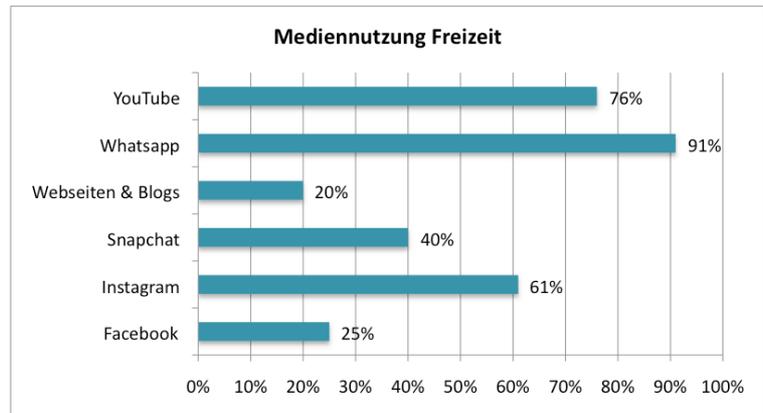


Abbildung 12





Lehrkräfte

Von den befragten Lehrkräften sind jeweils 20 Prozent an einer berufsbildenden Schule und am Gymnasium tätig. 27 Prozent unterrichten an einer Realschule, jeweils 13 Prozent an einer Förderschule und an einer Gesamtschule, einer der Befragten ist Praxisberater. Fast alle befragten Lehrkräfte unterrichten in mehr als einem Fach, viele von ihnen sogar in drei oder mehr Fächern. Mit zehn der befragten Lehrkräfte unterrichten über die Hälfte in den Naturwissenschaften, fünf im Fach Technik, drei in den Fächern Wirtschaftswissenschaften oder Arbeitslehre. Die Hälfte der befragten Lehrkräfte unterrichtet die Klassenstufen 8 und 9, jeweils sieben Lehrkräfte geben Unterricht in den Klassenstufen 10 und 11, jeweils fünf Lehrkräfte unterrichten Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 12, eine Lehrkraft unterrichtet in der Klassenstufe 13.

Insgesamt 74 Prozent der Lehrkräfte schätzen das Potenzial der Green Economy sehr hoch (27%) oder hoch (47%) ein. 20 Prozent der Befragten vertrauen weniger in die Green Economy. Keiner der Befragten schätzte das Potenzial der Green Economy als gering ein. Eine Lehrkraft machte an dieser Stelle keine Angabe, s. Abb. 13.

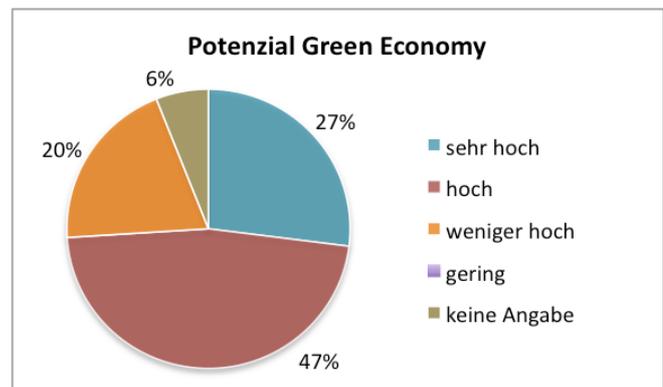


Abbildung 13

Etwas mehr als die Hälfte der befragten Lehrkräfte hat den Begriff „grüner Beruf“ schon einmal gehört. Von diesen können alle mehr als einen „grünen Beruf“ nennen, wobei neben dem oft genannten „Gärtner“ auch ausgefallener Berufe wie Anlagenmechaniker, Solartechniker oder Windkraftingenieur genannt werden. Von denjenigen, denen der Begriff fremd ist, haben mehr als die Hälfte eine Vorstellung von einem „grünen Beruf“.

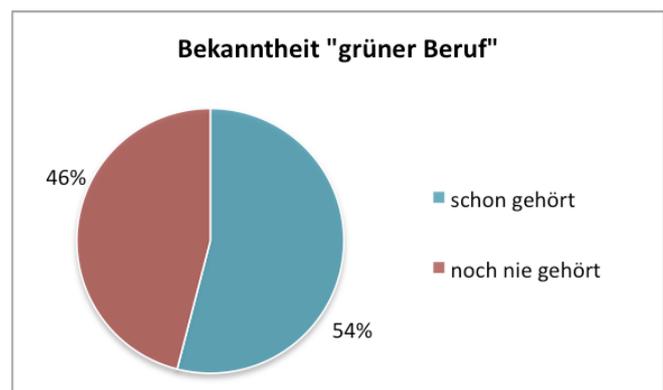


Abbildung 14



Lehrkräfte

Nahezu 90 Prozent der Lehrkräfte halten das Thema „grüne Berufe“ im Unterricht für sehr wichtig (60%) oder wichtig (27%). Nur insgesamt 13 Prozent halten das Thema für weniger wichtig (7%) oder gar nicht wichtig (6%), s. Abb. 15.

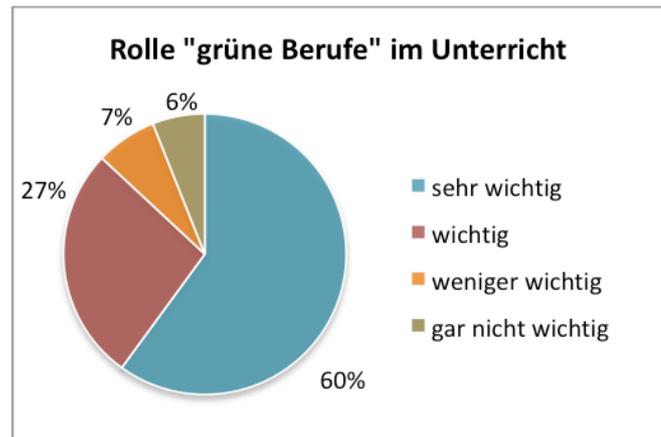


Abbildung 15

Obwohl knapp 90 Prozent der Lehrkräfte das Thema „grüne Berufe“ im Unterricht für sehr wichtig oder wichtig halten, behandeln lediglich 27 Prozent der befragten Lehrkräfte das Thema regelmäßig, 53 Prozent manchmal im Unterricht. 20 Prozent der Lehrkräfte geben an, das Thema nie im Unterricht zu behandeln, s. Abb. 16.

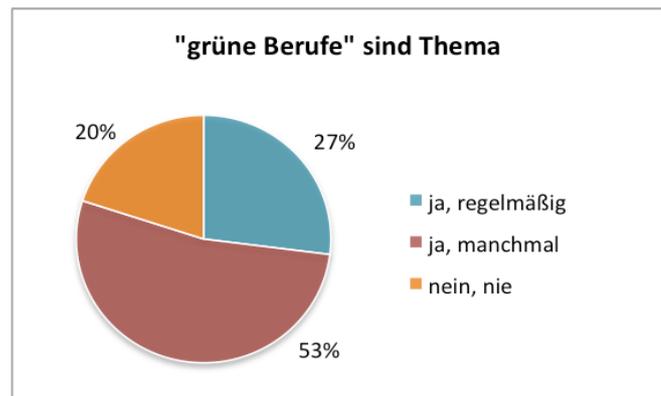


Abbildung 16

20 Prozent der Lehrkräfte erachten das Thema „grüne Berufe“ als Unterrichtsthema aufwendiger in der Vorbereitung als andere Themen, 60 Prozent empfinden es als genauso aufwendig. Keine Lehrkraft gab an, die Vorbereitung als weniger aufwendig zu empfinden, 20 Prozent machten keine Angabe zu der Frage, s. Abb.17.

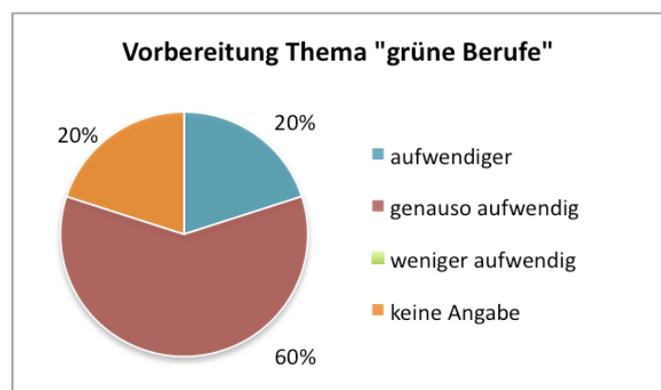


Abbildung 17



Lehrkräfte

Als Einflussfaktoren für die Verankerung des Themas „grüne Berufe“ im Unterricht werden vor allem Fortbildungsmöglichkeiten zum Thema (53%), Expertennetzwerke mit direkten Ansprechpartnern (53%) und kostenlose Unterrichtsmaterialien (53%) genannt.

Jeweils ca. ein Drittel der Befragten nennen die Einbindung in den Lehrplan (33%) und gebündelte Informationsangebote (27%) als entscheidende Einflussfaktoren, lediglich eine/r der Befragten (7%) nennt die Empfehlungen von Kollegen in diesem Zusammenhang, s. Abb. 18.

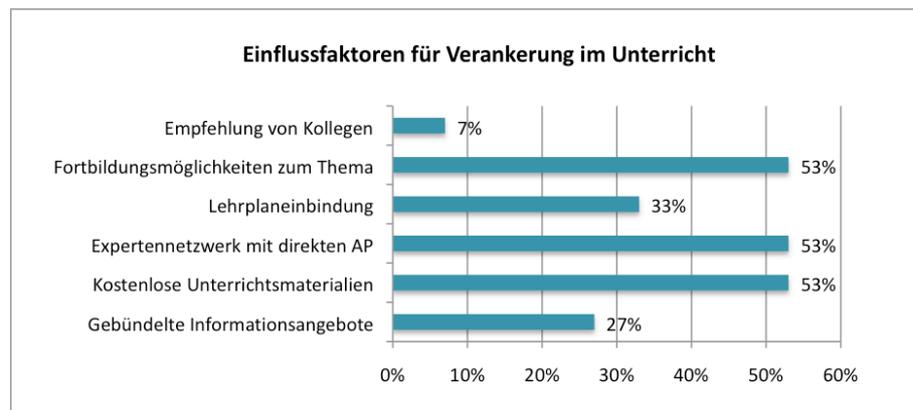


Abbildung 18

Exkursionen (73%), Projektwochen/Projektstage (67%) und Unternehmensvertreter/innen im Unterricht (60%) werden von den meisten Lehrkräften als wichtigste Elemente der schulischen Berufsorientierung genannt.

Etwas weniger wichtig sind den befragten Lehrkräften eigens für den Einsatz im berufsorientierenden Unterricht berufene Pädagogen/Pädagoginnen (47%). Untergeordnete Rollen scheinen onlinebasierte Lehrmaterialien (13%) und Kopiervorlagen (13%) zu spielen, s. Abb. 19.

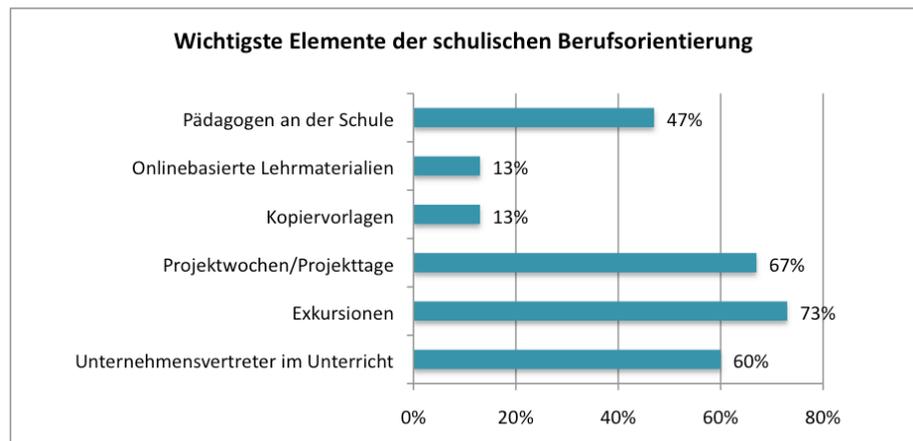


Abbildung 19

Lehrkräfte

Unternehmen, Verbände und Kammern nehmen mit 73 Prozent bei den Befragten die wichtigste Rolle als Akteure im Berufsorientierungsprozess ein. Berufsorientierungsbeauftragte der Schulen (67%), die Bundesagentur für Arbeit (60%) sowie die Eltern (60%) werden ebenfalls als relevante Akteure genannt.

Für vergleichsweise weniger wichtig im Berufsorientierungsprozess erachten die befragten Lehrkräfte Akteure wie Vereine (20%) und Studienberatung (27%). Eine Lehrkraft nennt „ehemalige Schüler“ als weitere wichtige Akteure.

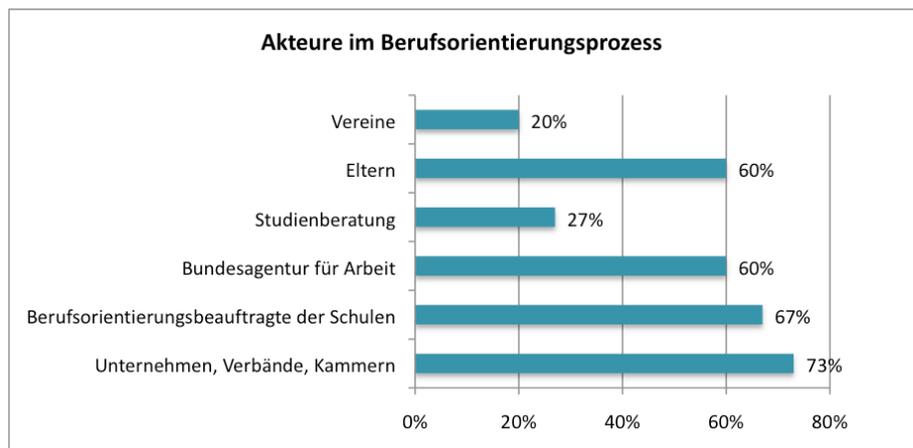


Abbildung 20

Alle befragten Lehrkräfte geben an, dass ihre Schule Kontakte zu den genannten Akteuren pflegt. Alle befragten Lehrkräfte halten gute Netzwerke für den Berufsorientierungsunterricht für wichtig, 60 Prozent sogar für sehr wichtig.

Das Internet ist mit 73 Prozent die meistgenutzte Quelle für die Unterrichtsvorbereitung. Eine Mehrheit der Lehrkräfte (53%) nutzt ebenfalls selbsterstelltes Material für die Vorbereitung ihres Unterrichts. Als weitere Quellen nennen die Befragten Firmenkontakte, das Berufs-

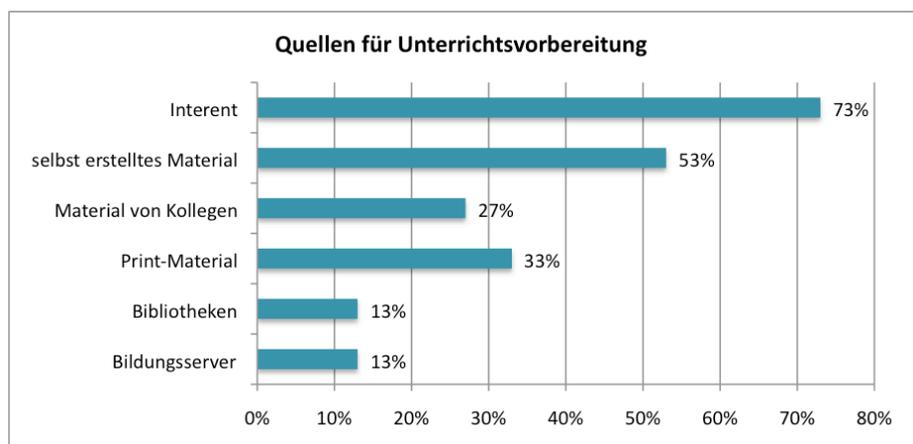


Abbildung 21

informationszentrum (BIZ), Berufsberater, Bildungsmessen und Hochschulinformationstage, Schulbücher und Angebote der IHK und der Arbeitskreise Schule-Wirtschaft sowie der Bundesagentur für Arbeit.

Lehrkräfte

Die Mehrheit der Lehrkräfte nutzt Print-Materialien von Bildungsakteuren und Verlagen (73%) für die Wissensvermittlung im Unterricht. Annähernd ein Drittel verwendet Apps (27%), lediglich 20 Prozent arbeiten zu diesem Zweck mit Social Media Inhalten, s. Abb. 22.

Als weitere Medien in diesem Zusammenhang werden von den Lehrkräften u.a. die Bildungsserver, Neigungstests, Bewerbungstrainings und Filme genannt.

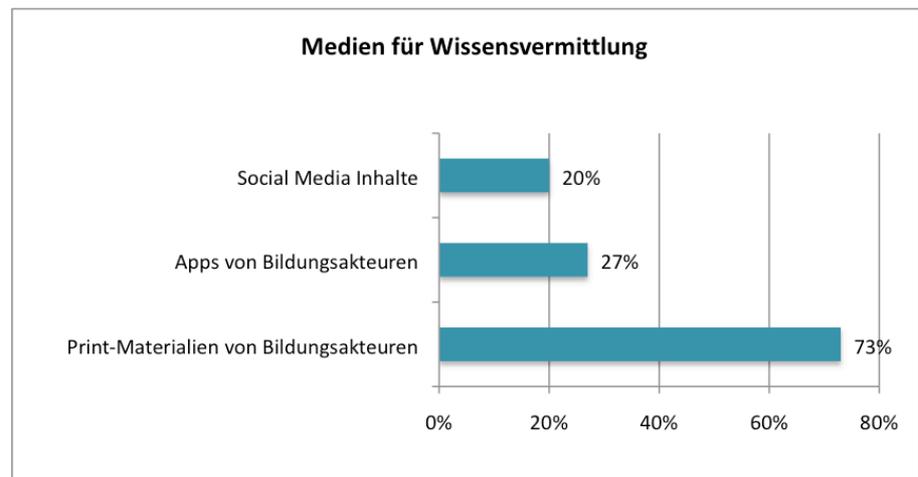


Abbildung 22

Bei der Frage, welche Elemente eine Unterrichtsplattform (für Lehrer/innen und Schüler/innen) auf jeden Fall beinhalten sollte, nennen 73 Prozent der Befragten Unterrichtsmaterialien für Lehrkräfte.

Ebenfalls für wichtig halten die Befragten Veranstaltungstipps (67%), die Implementierung einer Jobbörse/Praktikumsbörse (67%) und fachliche Informationen (60%). Weniger als die Hälfte der befragten Lehrkräfte (40%) halten Kontakte für die Vernetzung für wichtig, 13 Prozent geben den Newsletter als wichtiges

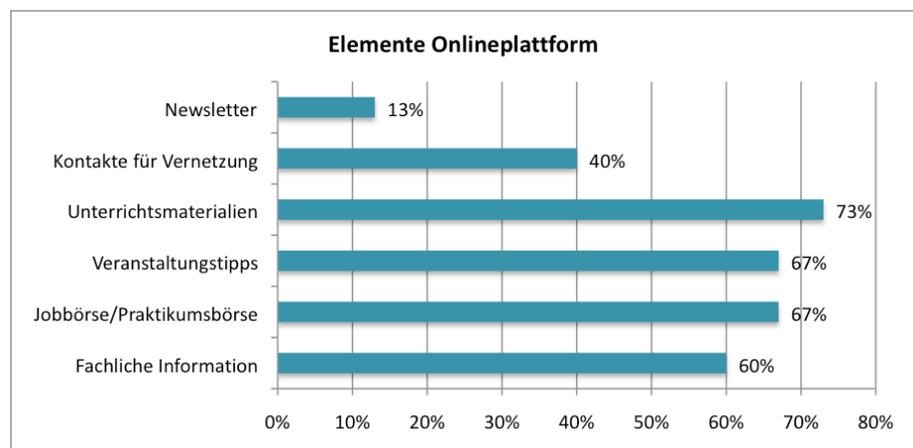


Abbildung 23

Element an, s. Abb. 23. Bei der Frage nach weiteren Elementen werden Webinare für Jugendliche genannt.





Zusammenfassung und Fazit

Obwohl der Begriff „grüner Beruf“ bei mehr als einem Drittel (36%) der Schüler/innen bekannt ist, können von diesen „Kennern“ 60 Prozent nur einen einzigen grünen Beruf (meistens: Gärtner), 18 Prozent sogar keinen grünen Beruf nennen. Lediglich 22 Prozent dieser Gruppe fällt mehr als ein grüner Beruf ein, s. Abb. 4 und 5.

→ Eine zentrale Fragestellung während der Projektlaufzeit muss deshalb sein, woher dieser Widerspruch rührt und wie er aufgelöst werden kann. Zu diesem Zweck ist es zunächst notwendig herauszufinden, was als „grüner Beruf“ bzw. „green job“ wahrgenommen wird und warum. Welche Kriterien muss nach Ansicht der Schüler/innen ein „grüner Beruf“ bzw. „green job“ erfüllen? Wie kann das Spektrum dieser Kriterien in der Wahrnehmung der Jugendlichen erweitert werden, sodass auch auf den ersten Blick nicht typische „green jobs“ als „green jobs“ wahrgenommen werden?

Die Mehrheit der Schüler/innen (87 %), die angeben, den Begriff „grüner Beruf“ nicht zu kennen, haben immerhin eine Vorstellung von einem grünen Beruf, s. Abb. 6.

→ Diese Vorstellungen fallen zwar oft vage aus („ein Beruf, der etwas mit Umwelt bzw. Natur zu tun hat“), trotzdem spricht dieser Befund dafür, dass der Begriff „grüner Beruf“ (wahrscheinlich auch „green job“) eine zutreffende Assoziation in den Köpfen der Schüler/innen hervorruft. Lediglich 13 Prozent der „Nicht-Kenner“ haben keine Vorstellung von einem grünen Beruf.

Nur etwa ein Viertel (26%) der Schüler/innen gibt an, dass „grüne Berufe“ im Unterricht auftauchen, 79 Prozent hingegen behandeln „Klimaschutz“ im Unterricht.

→ Woran liegt es, dass die beiden Themen keinen vergleichbaren Stellenwert im Unterricht haben? Was würde Lehrkräfte und Schüler/innen motivieren, sich mit dem Thema „grüne Berufe“ bzw. „green jobs“ auseinanderzusetzen? Wie kann die Vernetzung der Akteure dazu beitragen, das Thema langfristig auf den Lehrplan zu bringen? Diese Fragen sollten in der Bearbeitung der bevorstehenden Maßnahmen von den Projektpartnern mitgedacht werden.

Insgesamt können sich (nur) 35 Prozent der befragten Schüler/innen vorstellen, später in einem Klimaschutzberuf zu arbeiten, s. Abb. 11. Von den Schüler/innen, die angeben, sich einen Klimaschutzberuf vorstellen zu können, haben nur wenige konkrete Berufsbilder im Sinn (z.B. Solartechniker, Bau von Windkraftanlagen), 44 Prozent dieser Gruppe haben gar keine Vorstellungen von einem Klimaschutzberuf, der Rest formuliert seine Vorstellungen vage (z.B. „Lösungen gegen fossile Energie, mitwirken an verschiedenen Projekten“ oder „ich möchte Gutes erreichen“).



→ Auch die Tatsache, dass nur ca. ein Drittel der Jugendlichen sich einen Klimaschutzberuf vorstellen kann, überrascht wenig, vergewenärtigt man sich die Begründungen derjenigen, die sich keinen Klimaschutzberuf vorstellen können, s. Zitate zu Abbildung 11. Es scheint, als würde es den Schülern/Schülerinnen schlicht an Vorstellungskraft fehlen, wie ein Klimaschutzberuf aussehen und dass er in nahezu allen Branchen zu finden sein kann, sofern man den Begriff weiter fasst. Die Vermittlung dieses Wissens sollte deshalb bei der Planung der bevorstehenden Maßnahmen stets eine übergeordnete Rolle spielen.

Nahezu 90 Prozent der Lehrkräfte halten das Thema „grüne Berufe“ im Unterricht für sehr wichtig (60%) oder wichtig (27%), aber (nur) 27 Prozent behandeln das Thema regelmäßig im Unterricht.

→ Die Diskrepanz zwischen der mutmaßlichen Wichtigkeit des Themas „grüne Berufe“ für die Lehrkräfte und der tatsächlichen Beschäftigung mit dem Thema im Unterricht gilt es zu ergründen und aufzulösen. Dienlich in diesem Sinne erscheint der Befund, dass die Lehrkräfte als wichtigste Einflussfaktoren für die Verankerung des Themas „grüne Berufe“ im Unterricht Fortbildungsmöglichkeiten, Expertennetzwerke mit direkten Ansprechpartnern und kostenlose Unterrichtsmaterialien nennen. Dieses Ergebnis bestätigt und fordert zugleich den Bedarf und die Betonung der geplanten Projektbausteine.

Weitere Ergebnisse in Kurzform:

- Bei der Frage danach, in welcher Form die Jugendlichen, die angeben aktiv für den Klimaschutz zu sein, sich diese Aktivität äußert, nennt ein Viertel von ihnen nur das „Müll trennen“.
- Die meistgenutzten Freizeitmedien bei den Jugendlichen sind Whatsapp (91%), YouTube (76%) und Instagram(61%).
- Das Potenzial der Green Economy wird von den Lehrkräften als sehr hoch (27%) oder hoch (47%) eingeschätzt.
- Ca. die Hälfte der Lehrkräfte hat den Begriff „grüner Beruf“ schon einmal gehört und kann mehr als einen „grünen Beruf“ nennen. Die andere Hälfte hat oft eine Vorstellung von einem „grünen Beruf“.
- 20 Prozent der Lehrkräfte erachten das Thema „grüne Berufe“ als Unterrichtsthema aufwendiger in der Vorbereitung als andere Themen, 60 Prozent empfinden es als genauso aufwendig.
- Exkursionen, Projektwochen/Projektstage und Unternehmensvertreter im Unterricht sind für die Lehrkräfte die wichtigsten Elemente der schulischen Berufsorientierung.
- Unternehmen, Verbände und Kammern, Berufsorientierungsbeauftragte der Schulen, die Bundesagentur für Arbeit sowie die Eltern spielen für die Lehrkräfte die wichtigste Rolle als Akteure im Berufsorientierungsprozess.
- Alle Lehrkräfte geben an, dass ihre Schule Kontakte zu den genannten Akteuren pflegt.
- Alle Lehrkräfte halten gute Netzwerke für den Berufsorientierungsunterricht für wichtig oder sehr wichtig.



NETZWERK GRÜNE ARBEITSWELT

Berufskompass Klimaschutz

- Das Internet ist die mit Anstand meistgenutzte Quelle für die Unterrichtsvorbereitung.
- Print-Materialien von Bildungsakteuren und Verlagen werden von den Lehrkräften am häufigsten für die Wissensvermittlung im Unterricht genutzt.
- Lediglich 20 Prozent arbeiten für die Wissensvermittlung im Unterricht mit Social Media Inhalten.
- Unterrichtsmaterialien für Lehrkräfte, Veranstaltungstipps und die Implementierung einer Jobbörse/Praktikumsbörse sind den Lehrkräften als Elemente einer Unterrichtsplattform am wichtigsten.

Ein Projekt von:



Förderer:

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

